

Lisa Tulaja (Kiel)

## **Wichtige Aussprache, unwichtige Fehler. Aussprache im schulischen Dänischunterricht.**

An den schulischen Erwerb von Dänisch als Nachbarsprache in Schleswig-Holstein sind einige spezifische Herausforderungen geknüpft:

- a) Zur Kommunikation mit dänischen Muttersprachlern steht in der Regel die Lingua franca Englisch als leicht zugängliche Alternative zur Verfügung. Um trotzdem Kommunikation auf Dänisch herbeizuführen, ist also ein vergleichsweise hohes Kompetenzniveau erforderlich.
- b) Generell ist Akzent bei L2-Sprechern stigmatisiert. Anders als im Englischen besteht im monozentrischen Dänischen jedoch eine geringe Variationstoleranz gegenüber Standarddivergenz in der Aussprache (vgl. Kristiansen 2003, 2009).
- c) Die dänische Phonetik gestaltet sich zugleich als äußerst komplex (Grønnum 2009). Dabei steht sie dem Standarddeutschen ferner als dem norddeutschen Regiolekt, der für die Schüler als Ausgangsvarietät anzunehmen ist (Höder 2016).

Insgesamt ist für das Erreichen einer funktionalen Sprachkompetenz im Dänischen also eine relativ hohe Aussprachekompetenz erforderlich.

Die Relevanz der Aussprachekompetenz steht dabei im Kontrast zu der gegenwärtig vorherrschenden Vernachlässigung dieses Kompetenzbereichs im Fremdsprachenunterricht (Celce-Murcia & Brinton & Goodwin 1996, Dieling & Hirschfeld 2000, Hirschfeld 2001, MacDonald 2002). Eine explorative Lehrerbefragung an allgemeinbildenden Schulen hat gezeigt, dass auch in Schleswig-Holstein im Unterricht und in aktuellen Lehrmaterialien die Förderung der Aussprachekompetenz wenig bis gar nicht beachtet wird (Tulaja i. Vorb.).

Der Vortrag präsentiert eine Studie im Rahmen des Forschungsprojekts *Dänisch als Nachbarsprache* (Kiel), die der aktuell starken Forderung nach evidenzbasierter Forschung zur Ausspracheförderung im Fremdsprachenunterricht nachkommt (Levis 2005, Derwing & Munro 2015).

Ein durch kontrastive Analysen von Standarddänisch, Standarddeutsch und Norddeutsch entwickelter Merkmalkatalog von typischen phonetischen Abweichungen der Zielsprachennorm dient als Grundlage für die Fehleranalyse eines Samples von Dänischlernern verschiedener Kompetenzstufen. Es wird davon ausgegangen, dass die hypothetisch angenommenen Fehler auch in der Praxis wiederzufinden sind.

Die für diese Untersuchung gewonnenen Aufnahmen werden durch ein muttersprachliches Ratingpanel in Hinblick auf Verständlichkeit und Akzentuiertheit sowie auf ihren Einfluss auf die Beibehaltung der zielsprachigen Kommunikationssituation evaluiert (Munro & Derwing 1995, 2001, Settineri 2011). Folgende hypothesentestende und hypothesengenerierende Fragestellungen sind hierbei relevant:

- 1) Wie stellt sich die Auswirkung unterschiedlicher phonetischer Abweichungen der Zielsprachennorm auf die Kommunikation dar? Ist eine unterschiedlich starke Sanktionierung von L1-Hörern feststellbar?
- 2) Wie lassen sich typische phonetische Abweichungen von der Zielsprachennorm bezogen auf ihre Relevanz für Verständlichkeit, Akzentuiertheit sowie funktionale Dänischsprachigkeit signifikant einstufen?

Die Untersuchung ermöglicht es, Aussagen für die praktische Aussprachevermittlung zur gezielten Fokussierung spezifischer Schwierigkeiten zu formulieren.

## Literatur

Celce-Murcia, Marianne & Brinton, Donna & Goodwin, Janet. 1996. *Teaching pronunciation. A reference for teachers of English to speakers of other languages*. Cambridge: Cambridge University Press.

Derwing, Tracey M. & Munro, Murray J. 2015. *Pronunciation fundamentals. Evidence-based perspectives for L2 teaching and research*. Amsterdam: Benjamins.

Dieling, Helga & Hirschfeld, Ursula. 2000. *Phonetik lehren und lernen* (Fernstudienangebot Deutsch als Fremdsprache und Germanistik). Berlin: Langenscheidt.

- Grønnum, Nina. 2009. *Fonetik og fonologi*. Kopenhagen: Akademisk Forlag.
- Hirschfeld, Ursula. 2001. „Vermittlung der Phonetik.“ In: Gerhard Helbig et al. (Hg.), *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: de Gruyter, 872-879.
- Höder, Steffen. 2016. „Dänische Phonetik im Kontrast zu norddeutschen Ausgangsvarietäten beim schulischen Zweitspracherwerb“. *Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik* 1.
- Kristiansen, Tore. 2003. „Language attitudes and language politics in Denmark“. *International journal of the sociology of language* 159, 57–71.
- Kristiansen, Tore. 2009. „The macro-level social meanings of late-modern Danish accents“. *Acta linguistica Hafniensia* 41, 167–192.
- Levis, John M. 2005. „Changing Contexts and Shifting Paradigms in Pronunciation Teaching.“ *TESOL Quarterly* 39, 369-377.
- MacDonald, Shem. 2002. „Pronunciation – views and practices of reluctant teachers.“ *Prospect journal* 17, 3-15.
- Munro, Murray J. & Derwing, Tracey M. 1995. „Processing time, accent, and comprehensibility in the perception of native and foreign-accented speech.“ *Language and speech* 38, 289-306.
- Munro, Murray J. & Derwing, Tracey M. 2001. „Modeling perceptions of the accentedness and comprehensibility of L2 speech. The role of speaking rate.“ *Studies of second language acquisition* 23, 421-468.
- Settinieri, Julia. 2011. „Soziale Akzeptanz unterschiedlicher Normabweichungen in der L2-Aussprache Deutsch.“ *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 16, 66-80.